DAS BLATT DER PFADFINDER-ABTEILUNG „SCHWYZERSTÄRN"
BERN, OKTOBER 1934 IX. JAHRGANG No. 3

Der fliegende Kasten, der in seinem dramatischen Leben von Schicksalsschlägen nicht verschont blieb, kann wieder auf ein neues Erlebnis zurückschauen. Beim letzten Flug (siehe das Titelbild der letzten Nummer) setzte es eine Notlandung ab, wobei Kasten und Besatzung mit knapper Not auf einem Faltboot Rettung fanden. Auf diesen Schreck hin gab der Pilot das Fliegen für eine Zeit lang auf und weilt jetzt in der Fremde, wo er sich von den Flugerlebnissen erholt. Zwei Schwyzerstärnler haben das Flugzeug in der Nähe des Aarebades wieder aufgefunden und wieder flott gemacht. Es ist nun aufgestiegen und wird, wie das Titelbild zeigt, mit Hilfe eines zweiten Propellers mit senkrechter Achse (Pat. Auto-Giro Essex) auf dem Heim landen. Das Heim hatte zwar auf der Zeichnung keinen Platz mehr, dafür wird hauptsächlich von ihm die Rede sein in der vorliegenden

SONDERNUMMER VOM NEUEN HEIM.

Lieber Pfader!

Das kommt Dir schon ganz selbstverständlich vor, dass wir jetzt ein neues Heim haben am Schwyzerstärnweg und Du hast mit Recht Freude dran und ein wenig Stolz darauf, dass auch Du irgendwo daran mitgearbeitet hast. Du hast Dich wohl schon gefragt: Wie haben „wir's" denn bloss angestellt, dass wir jetzt ein so feines Heim haben? Die Zeit da noch der ganze „Schwyzerstärn" im Chalet Motta unterkam, liegt schon weit zurück. Aber auch so war es nicht von Anfang an. Die Abteilung stand schon 9 Jahre auf den Beinen als sie zum ersten Mal ein Lokal sich eigen nennen konnte nämlich zwei Zimmerlein im Chalet Motta, das damals der schweizerischen Volksbibliothek gehörte. Aber es gab viel zu verhandeln und zu schreiben, bis wir das Chalet allein benützen durften. Und kaum war man drinnen, mussten die Gönner unserer Abteilung und alt-Ofm. Hannes Juncker, der nämlich nicht nur am Samstag Nachmittag mit den Pfadern am neuen Heim arbeitet, sondern schon viel, viel für die Abteilung getan hat,

sogar für das Leben des Chalets Motta kämpfen, denn der Städtischen Baudirektion und vielen andern Leuten passte das Mottahäuschen nicht. Aber schliesslich konnte doch der Pachtvertrag für das Grundstück mit der Stadt Bern abgeschlossen werden, der erst letztes Jahr zu Ende ging und die „Stiftung schweizerischer Pfadfinderheime, richtete an das Militärdepartement ein Gesuch um unentgeltliche Abtretung des Hauses. Dies wurde bewilligt gegen die Verpflichtung, für eine Renovation und den Unterhalt des Chalets besorgt zu sein. So war die Frage für eine Zeit lang gelöst, aber der Pachtvertrag war nur 10 Jahre gültig und der Schwyzerstärn wurde immer grösser. Da ein neues Pfadiheim auf jeden Fall ein teurer Spass zu werden versprach, gründete man eine Heimkommission, die Geld für das neue Heim sammelte, das Ältern freiwillig spendeten und das bei Pfadfinderveranstaltungen herausschaute. Aus der Kommission wurde dann der Verein „Pfadfinderheim Schwyzerstärn", der heute für die Tilgung der Schuld, die auf dem neuen Heim lastet, besorgt ist. Im Sommer 1932 pilgerten der Präsident des Heimvereins und unser Hannes Juncker von Ort zu Ort, um einen Platz für das neue Heim zu suchen. So wäre nicht weit von der linksufrigen Seite des Schönaubrücklein ein Plätzlein zu haben gewesen, aber ein neues Heim darauf hätte zuviel gekostet und auch die Lage war zuweit von der Stadt entfernt. Auch auf dem rechten Ufer, unterhalb vom „Schönauerli" zwischen der Aare und dem Kanal, wäre vielleicht ein Heim entstanden, wenn man dort nicht damals einen Tierpark vorgesehen hätte, allerdings nur damals, heute haben sie es wieder aufgegeben. Einmal führte Herr P. von Greyerz, noch manchem Schwyzerstärnler unter dem Namen "Unggle Zebi" bekannt, unsere beiden Getreuen in ein Hüsi am Münzrain unter dem Bundeshaus. Da war jemand die er kannte, die Frau Bunkeli sich nannte. Ihr gehörte ein flacher von Bäumen umgebener Platz unter dem Bundesrain. Aber die Beziehungen Onkel Zebi's zu ihr genügten offenbar nicht, um zu günstigen Kaufbedingungen zu kommen. Auch wären möglicherweise die Schwyzerstärnler Mategiele geworden oder umgekehrt, denn die Stadt hatte im Zusammenhang mit der Sanierung der Altstadt, am Stalden, der von der Stadtseite der Kydeckbrücke in die Matte führt, einen Bau vor, worin der Schwyzerstärn durch die freundliche Vermittlung von Herrn Gemeinderat Raaflaub den Eckteil hätte bewohnen dürfen. Hier wurde nichts daraus, weil die Sanierung noch in zu später Zukunft schwebt. Aber einmal sollte der Tag doch kommen, wo der Erfolg die Arbeit krönte. Es war wieder einmal nichts geworden aus einem Platz unter dem Waisenhaus, als die beiden treubesorgten Juncker und Hefermehl von dort aus eine Querfeldein - Kletter - und Stacheldrahtüberstiegungspartie unternahmen, bis sie schliesslich bei einem Gebäude unter der Engehaldestrasse landeten. Es war einst eine Schweinezüchterei gewesen, stand schon 2 Jahre ausser Betrieb und gehörte dem Besitzer des Bahnhofhotels Schweizerhof. Dank der wohlwollenden Unterstützung von Herrn Ing. E. Losinger, dem freundlichen Entgegenkommen der Einwohnergemeinde Bern und von Herrn Gemeinderat Raaflaub konnte am 28. Juni 1933 ein fester Mietsvertrag unterzeichnet werden, der für eine lange Reihe von Jahren gelten wird. 2400 m² Land bis zur Aare hinunter gehören nun uns. Am 4. September 1933 beschloss in einer Generalversammlung der Heimverein und Führerschaft der Abteilung den Umbau des ausgewählten Projektes, der sofort begann und nach den Plänen von Herrn J. E. Losinger durchgeführt wurde. Es gab viel zu bauen, bis es soweit war, dass die Arbeit der Pfader zur innern Ausgestaltung be-

ginnen konnte. So kostete zum Beispiel blass das "Abspitzen" der Wände, d.h. das Abmeisseln einer mehrere Zentimeter dicken Schicht, um den penetranten Schweinedust herauszubekommen, 2000 Franken. Der ganze Umbau kam auf 30.000.- Franken zu stehen, davon hatte der Heimverein Fr. 15.000.- aufgebracht. Für den Rest bekamen wir von der Stadt ein Darlehen, was übrigens das erste Mal in der Pfadfindergeschichte der Schweiz vorkommt. Es ist auch das erste Mal, dass ein öffentlicher Weg nach einer Pfadfinderabteilung getauft worden ist. Die Stadt hatte auf das Gesuch des Heimvorstandes hin, den Zugang zum Heim in aller Form „Schwyzerstärnewg" zubenannt. An der Weihnacht 1933 konnte das Heim der Abteilung zur Einrichtung und Ausstattung übergeben werden. Damit endet die Vorgeschichte und nun wird Hannes Juncker noch von der Arbeit erzählen, die er mit den Pfadern seither verrichtet hat.

DIE PFADER ARBEITEN IM HEIM

Bevor der Heimumbau zu Ende geführt war, begannen die Einrichtungs-Arbeiten unserer Pfader und Rover. Gar manches konnte schon in Ordnung gebracht oder für spätere Verwendung vorbereitet werden. Je nach der zur Verfügung stehenden Zeit wurde von den Rovern am Samstag Nachmittag und den Pfadern täglich Heimdienst geleistet. Zu Beginn der Herbstferien begann der III. Zug am 20. September 1933 und leistete den ersten Spatenstich zur Planierung des Terrains neben dem Heim. Obschon ein Ausruhen in den bequemen Karretten für einige wiederholt notwendig schien, hatten doch alle abends müde Arme und deutliche Blattern in den Händen. Der Erfolg der Arbeit war aber ersichtlich und befriedigt durfte der Führer nach 3 stündiger Arbeitszeit seine Pfader entlassen. So wechselten die Arbeitskräfte - während den Herbstferien täglich - und nachher wöchentlich. Führer Rover und Pfader unterstützten sich gegenseitig, währenddem sich die Wölfe fast die Lunge ausrannten um genügend Weggli & Limonaden für durstigen Seelen herbeizutragen. Ausser den ausgedehnten Planierungsarbeiten wurden nachstende Arbeiten ausgeführt: Sammeln aller Holzvorräte aus dem Umbau für Brennholz. Es waren die letzten, die frühere Schweinezüchterei verratenden Ueberreste. Einbau der Schlafpritsche aus dem alten Heim im Estrich des neuen Heimes. (III. Zug.) 3 Engländer und 2 Luxemburger haben als erste Ausländer von dieser Gelegenheit schon Gebrauch gemacht. Ein ganz schlauer Schwyzerstärnler hat - als er seinen Hausschlüssel vergass - diese patente Einrichtung auch entdeckt. Die Anlagen unseres Heimes dehnen sich bis zur Aare aus und werden mit Kleinen-Lagerplätzen ausgebaut. Die Rover, unter RFM. A. Kehrli, haben dort grosse Erdbewegungen vorgenommen, Mauern errichtet und Zugangswege erstellt. Eine Steintreppe aus Ueberresten des alten Gebäudes musste durch eine solidere Rundholztreppe ersetzt werden. Die uns durch Hr Stadtgärtner Albrecht gütigst geschenkte Tanne aus der Elfenau - unser zukünftiger Weihnachtsbaum - wurde an geeigneter Stelle in der Anlage eingesetzt. 8 kräftige Führer (incl. Anton) mussten helfen das „Bäumchen" mit seinem „gemüchtigen" Wurzelwerk an Ort und Stelle zu bringen. Der Estrichboden, ein früheres Flachdach, war noch mit dicken, zähen Schichten Dachpappe bedeckt. Dies wurde alles herausgerissen und nachdem sich die Staubwolken

verzogen hatten, gesäubert. Vor dem Haus wurde nach allen Regeln der Kunst unter Anleitung des, den Pfadfindern nicht unbekannten Vorarbeiters E. Niklaus, ein Steinbett mit Ablaufrinne gelegt. Dass in einem unbewachten Moment, zum Leidwesen des städt. Grundbuchamtes und im Eifer der Arbeit, auch ein fixierter Marchstein ausgelocht und für das Steinbett willkommene Verwendung fand. Dem Marchstein gefiel es am neuen Ort aber nicht, drum haben wir ihn seinen Ehrenplatz wieder einnehmen lassen. Die Rovergruppe „Temohu" ging mit viel Elan hinter die Einrichtung des grossen Saales und bestrichen unter 2 Malen in 1½ tägiger Arbeit mit weisser Leimfarbe Decke und Wände des ganzen Raumes. 2 Rover und einige Altpfadfinder trafen die Vorbereitungen zum Einsetzen der 7 Türen und Türrahmen im I Stock und kamen so hinter die Schliche und Geheimnisse der Schreinerkunst.

Unser Hauswart F. Portner mit seiner Familie zog auf 1. November in die frische Wohnung und wird inskünftig für Ordnung und Sauberkeit nach Weisungen der Heimvorstandes und des Heimchefs besorgt sein. Im Sommer hat Hr. Portner einen schönen grossen Blumengarten und im Winter züchtet er neue Blumen-Sorten. Ihr habt auch gesehen, dass Frau Portner sich mit Erfolg bemüht, unser Heim auf der Aussenseite mit Blumen zu zieren. Wer aus dem schönen Blumengarten, seiner Mutter, Tante oder Schwester noch kein Sträusschen heimbrachte, soll die Gelegenheit nicht versehlen, denn Herr Portner hebt die Pfader, solange sie ihm nicht seine Gewächshausfenster zertrümmern und wird Euch ein extra voluminöses Bouquet in die Hand drücken. Im vergangenen Winter mit der lang andauernden Kälte erscholl gleich der erste Alarm des Hausvartes: „Wasserleitung eingefroren!" Das Heim, sonst noch unbewohnt und ohne Fenster, bot der Kälte überall Einlass. Der Schaden wurde behoben und der Heimchef umwickelte mit einigen Gehilfen alle gefahrbringenden Röhren in isolierenden Schutz. Der Estrich wurde unterteilt und unter Leitung von Pt. Max Wagner (II Zug) entstund ein spezieller Abteilungsmaterial-Raum, in welchem alles Koch-Zelt und sonstiges Material nun hinter Schloss und Riegel aufbewahrt werden kann.

Am 15. Februar 1934 war der Umbau der bauleitenden Firma zu Ende, und die Züge wurden verpflichtet mit dem gesammelten Brennholz ihre späteren Zugszimmer regelmässig während 2. Monaten zu heizen, um die noch feuchten Mauern auszutrocknen. Dann kam der Frühling 1934. Die Züge begannen mit der Arbeit an ihren Zugszimmern, die Abteilung mit Einrichtung des Führers- und Abteilungszimmers, des grossen Saales und Entrées, der Wohnküche und des Estrichs. Ein emsiges Arbeiten – teils sichtbar, teils unsichtbar, begann. Zu allen Tag und Nachtstunden begegnete man arbeitenden Führern und Pfadern im Heim. Hilfsbereite Väter und Brüder halfen überall mit, um die Arbeit zu einem grossen Erfolg für den „Schwyzerstärn" werden zu lassen. Ganze Freitage und auch Ferien werden von den Vätern geopfert und in uneigennütziger Weise stellen sie ihre wertvollen Fähigkeiten und Eigenschaften in den Dienst unserer Sache. Eine Zimmereinrichtung nach der andern entsteht, jede ganz unabhängig und verschieden von der andern. Auch ausserhalb des Heimes, zu Hause, in der Werkstatt des Vaters oder des Onkels, werden Möbelstücke, oder eine schöne Lampe gezimmert. An Samstag-Nachmittagen wurden die Züge abwechslungsweise zum Heimdienst defadiert, um bei der Einrichtung des nicht die Zugszimmer betreffenden Räumlichkeiten mitzuhelfen. Von den Osterferien an wurde den ganzen Sommer und Herbst hindurch gekleistert, gemalt, gesägt, gehämmert, gehobelt, gefeilt, gebeizt und lackiert, dass es eine Freude ist zuzusehen und den Fortschritt zu konstatieren. Es würde hier zu weit führen, alles aufzuzählen, was geleistet wurde, alles.

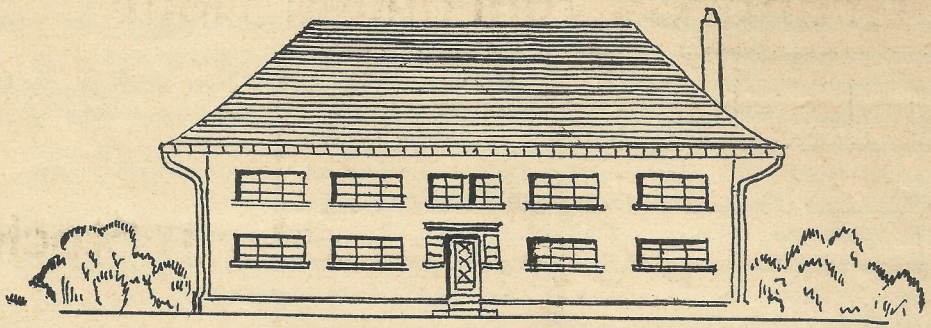
zu nennen, was notwendig war, um eine Arbeit gebrauchsfertig zu beenden, oder jenes zu erwähnen, was in Unkenntnis der Mittel nochmals in Arbeit genommen werden musste. Das Arbeitspensum eines einzigen Samstag-Nachmittag sei herausgegriffen und mag genügen:

14.20 Antreten der Dienstpatrouillen im Heim. Kleister kochen zum Kleben der Ruppe. Ruppe im grossen Saal aufgeklebt (ca. 20 m) Im Führerzimmer: Schüsselkasten gestrichen.
In der Wohnküche: Ofenrohre geschmirgelt und bemalt.
" " " Tablare des Küchenschrankes mit Wachstuch überzogen.
Im grossen Saal: Lichtleitung gestrichen, Holzleisten grundiert.
Im Abteilungs-Zimmer: Holzleisten gesägt, Ofen & Rohr gereinigt und lackiert.
Grosse Bürsten ausgewaschen und gereinigt. Brunnentrog und Waschrinne gereinigt. Wohnküche, Parterre, I Stock und Treppen gewischt.
18.20 Entlassung der Patrouillen.

Das ist ein kleiner Auszug der 4 stündigen Arbeit, die am Samstag Nachmittag im Heim von unsern Pfadern geleistet wurde. Es zeigte sich, dass bei genügender Vorbereitung viel Arbeit geleistet werden konnte, dass aber nicht die Menge der Pfader die Quantität der geleisteten Arbeit ausmachte. Mit 10-12 Pfader konnte die Arbeit der Inneneinrichtung am besten gefördert und beaufsichtigt werden. Daneben blieben aber auch die Wochentage nicht unbenützt. Sehnlichst erwartet wurde unser Abteilungskünstler und Bildhauer M. Perincioli, der aus Paris zurückgekehrt, über dem Eingang unseres Heimes eine prächtige Lilie schuf. Eine exakte und saubere Arbeit lieferte auch Rover W. Albrecht a/ Benito mit dem soliden Stockständer im Entrée des Parterres.

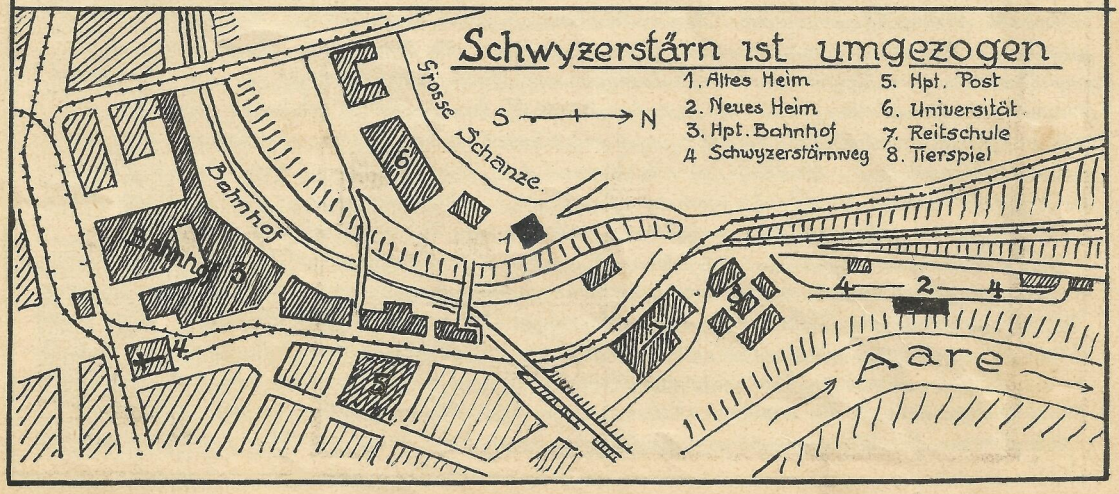
Nicht weniger sorgfältig bemühten sich „Lolo" und „Beni" mit einigen Gehilfen auf einem 2 rädrigen schwankenden Karren die lange Fahnenstange des Heimplatzes über den Bubenbergplatz zu unserm Hofmaler Hr. Ulmann zu bringen. Nur mit Mühe und einigem Rangieren soll sie zwischen dem Polizisten, dem Adrian von Bubenberg und den Scheiben des Café Rudolf durchgekommen sein. Doch nicht nur viele Väter unterstützten uns mit Rat und Tat, auch viele Mütter, Frauen und Schwestern betätigten sich in der Anfertigung der vielen Vorhänge, Tischtücher und Sitzkissen, die eine Stube erst recht warm und gemütlich machen. So lieferte jeder - je nach seinen Kräften - ein kleineres oder grösseres Stück Arbeit zu diesem grossen Werk das heute beendet vor uns steht und hoffentlich recht lange seinem Zwecke dienen wird. All'diese Arbeit wäre aber nicht möglich geworden, ohne die finanzielle jährliche Unterstützung vieler Pfadfindereltern, Gönner und Freunde, die unsrer Bewegung seit Jahren sehr wohlwollend gegenüberstehen. Zu besonderem Dank sind wir unserm bauleitenden Ingenieur Herr E. Losinger verpflichtet, welcher nicht nur die Verhandlungen betreffend dem Gebäude mit der städt. Finanzdirektion einleitete und den günstigen Vertrag ermöglichte, sondern auch persönlich in der Rechnungsstellung uns weitgehend entgegenkam. Hr Losinger als Kassier der Bundesleitung des Schweiz. Pfadfinder Bundes kennt die Verhältnisse der Pfadfinder Abteilungen und hat in dieser Beziehung unserer Abteilung gegenüber in wohlwollender Weise Rechnung getragen.

Der städt. Finanzdirektion und ihrem Vorsteher Herr Gemeinderat Raaflaub sind wir zu grossem Dank verpflichtet für sein verständnisvolles Entgegenkommen und das unserer Bewegung bezeugte Wohlwollen bei Abschluss der notwendigen Verträge. Eine grosse Erleichterung in finanzieller Hinsicht bereitete uns Hr. Ing. Guimond durch Gratisinstallation der ganzen elektr. Licht und Kraftstrom Leitung, wofür wir ihm ebenfalls den besten Dank aussprechen. An weiteren Schenkungen oder Naturalgaben an die Abteilung (Spenden an die Zugszimmereinrichtungen sind hier nicht erwähnt) gingen uns zu

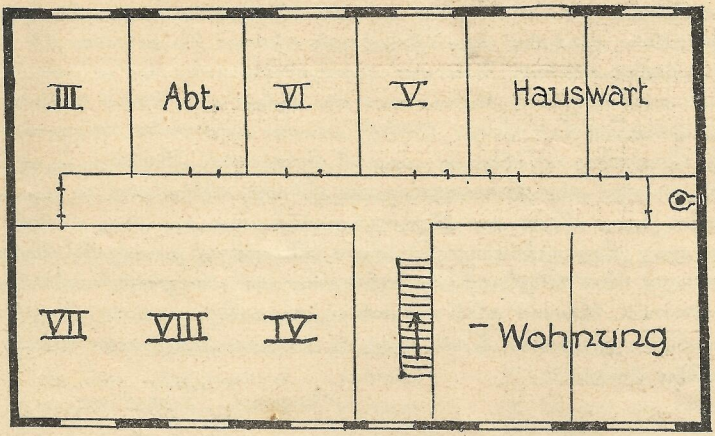


Westseite des neuen Heimes

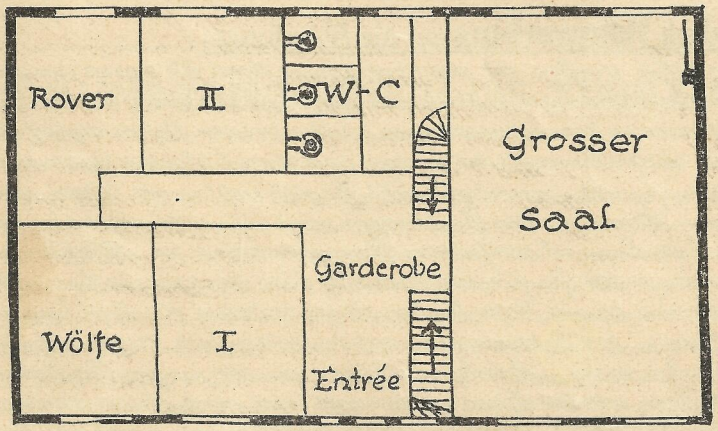
und wurden im Namen des Heimvereins und der Abteilung bestens verdankt: Stiftung schweiz. Pfadfinderheime Fr. 1500.-. Alt-Feldmeister Edgar Welti, Abtlg. Schwyzerstärn Fr. 1000.- und Verein zur Förderung des Pfadfindenwesens in der Stadt Bern Fr. 50.- Firma Trösch & Cie Bern: Sanitäre Apparate. Hr. E. Spring, Spenglermeister, Bern. Fr. 250.- Familie O. Kipfer-Gfeller, Bern: Küchenbank in der Abteilung und Kücheneinrichtung. Herr Wenger, Gümligen Fr. 100.-, O. Gaffner Bern Fr. 100.- Hr. Schulsekretär Sterchi: 2 Wandschränke. Herr Stadtgärtner Albrecht: 1 Rottanne. Frau Turrer-Howald, Bern: Sitzkissen im Führerzimmer. Familie R. Tank Bern: 1 Gartentisch mit 4 Stühlen. Familie H. Bösiger Bern: Eine Anzahl neuer Handtücher. Ausser diesen sicht- oder greifbaren Schenkungen durften wir manches Zeichen von Sympathie und Wohlwollen von Seiten der in unserm Heim arbeitenden Firmen erfahren, wofür wir nicht weniger dankbar sind. Es ist uns auch nicht möglich alle zu nennen. Unser Dank gilt heute allen, die dazu beigetragen haben, das grosse Werk, das Pfadfinderheim Schwyzerstärn, erstehen zu lassen, sei es nun eine grosszügige Leistung, oder eine kleine bescheidene Schenkung. Mit unserm Dank möchten wir aber die Hoffnung verbinden, das Zutrauen und die Unterstützung, welche die Führerschaft bei unsern Pfadereltern geniesst, möge auch weiterhin erhalten und bestehen bleiben, denn nun heisst es das Werk, das eines der schönsten Pfadfinderheime der Schweiz darstellt zu erhalten.



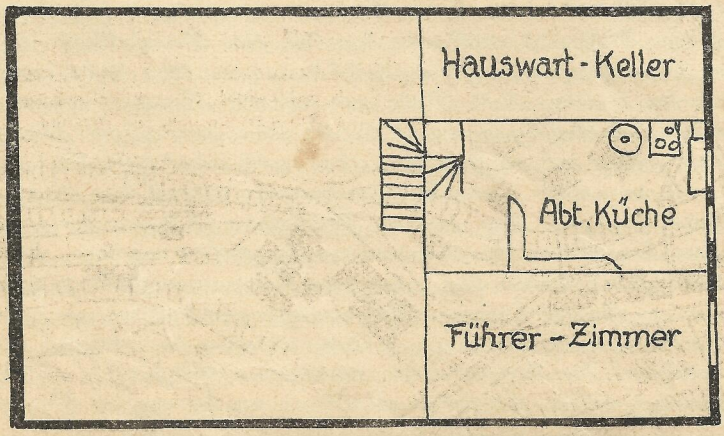
Grundriss zum neuen Heim



1. Stock



Erdgeschoss



Souterrain

Zum Schlusse möchte der Unterzeichnete nicht verfehlen auch persönlich allen denen zu danken, die ihm neben den „offiziellen" Arbeitszeiten im Heim behilflich waren. Es ist für mich eine besondere Freude heute dieses Werk vollendet zu sehen. Mit der Miete einer kleinen Stube im bekannten „Chalet Motta" im Jahr 1922 hat mein Ideal eines eigenen Pfadfinderheimes für die Abteilung begonnen und mit dem schönen Haus am Schwyzerstämmweg hat es sein Ziel erreicht. Dieses Ziel hätte ich nicht erreichen können und der Erfolg der letzten 12 Jahre wäre wohl nicht vorhanden, ohne die tatkräftige Mithilfe unserer verdienten Heimpräsidenten Herrn E. Ziegler, G. Cardinaux, H. Wagner und C. Hefermehl. Ihnen allen und besonders dem heutigen Präsidenten des Heimvorstandes ist die Abteilung zu grossem Dank verpflichtet. Möge das neue Heim am Schwyzerstämmweg, an dem soviele Arbeitskräfte mit Freude und Begeisterung für unsre Bewegung gearbeitet haben von jedem Pfader mit Achtung und Ehrfurcht betreten und mit Sorgfalt benützt werden. Möge aber auch in seinen Mauern stets ein echter, segenbringender Pfadfindergeist herrschen, der uns dem ethischen Ziele, das in unserm Pfadfindergesetz niedergelegt ist, immer näher bringt.

Hannu Juncker.

Der Präsident des Heimvereins an die Abteilung:

Schneller, als wir hoffen durften, ist das neue schöne Heim für unsere jungen Pfadfinder entstanden und soll ihnen am 4. November feierlichst übergeben werden. Dass dies so schnell verwirklicht werden konnte, verdanken sie der grossen Opferwilligkeit ihrer Eltern, älteren Kameraden, vieler Freunde und Gönner und dem Entgegenkommen der Stadt. Ich weiss, diese Opfer wurden gerne gebracht. Es gibt wohl wenig Eltern, die mit der Zugehörigkeit ihrer Kinder zu den Pfadfindern nicht zufrieden sind oder waren. Ist es trotzdem einmal der Fall, dann ist gewiss das Pfadfinderwesen im Allgemeinen nicht schuld daran. Wenn auch der Pfadfinderbund sich über den ganzen Erdball erstreckt und alle Pfadfinder eine grosse Kette bilden, so ist trotzdem die Erziehung des jungen Pfadfinders im Zeichen des Schweizerkreuzes vaterländisch. Kameradschaft, Treue, Pflichtbewusstsein, Ausdauer, Arbeitsfreudigkeit, die die jungen Pfadfinder im späteren Leben gebrauchen, werden ihnen ergänzend und doch etwas anders als im Elternhaus beigebracht. Deswegen sehen die Eltern ihrer Buben gerne bei den Pfadfinder-Uebungen, bei denen auch der junge Körper abgehärtet und die Liebe zur Natur geweckt wird. Gefehlt hat bis heute ein Heim, in dem sich alle Pfadfinder auch im Winter, bei schlechter Witterung, aufhalten konnten. Das Chalet Motta auf der grossen Schanze war schon längst zu klein. Jetzt haben sie das Heim, und jeder Zug hat seine eigene, warme, helle Stube, wo sich die Jungen, wenn es draussen schneit und stürmt, beschäftigen, wohl fühlen und vergnügen können. Wenn nun auch das Heim fertig ist, so gehören doch noch nicht alle Ziegel auf dem Dach unser! Wir müssen weiter Bausteine sammeln, damit das Heim einmal schuldenfrei dastehe. Daher bitten wir die Pfadfinder-Eltern und Gönner, uns weiter zu helfen. Das Scherflein, das Sie uns weiter geben werden, ist nicht umsonst gespendet. Dank haben Sie schon am Einweihungstag, wenn Sie die fröhlichen lachenden Augen unserer Pfadfinderjugend sehen und ihr mit Stolz gezeigten, selbst und originell eingerichteten Stuben besichtigen und gebührend bewundern dürfen. Ihr Jungen aber, zieht ein „Mit Gott"! Ihr übernehmt ein Schmuckkästchen. Haltet es in Ehren, sauber und in Ordnung.

Jeder Zugführer übergebe seine Stube einmal seinem Nachfolger so, wie er sie übernommen hat. Dann gedeiht das Heim, und wir Alten, die für Euch sorgen wollen, brauchen keinen schöneren Dank!

Verein Pfadfinderheim „Schwyzerstärn"
Der Präsident: C. Hefermehl - Jaggi

Postcheckkonto III/5542.

Der Verein „Pfadfinderheim Schwyzerstärn" setzt sich zum Ziel, die Kosten des Umbaues zu amortisieren. Wir richten nochmals an alle Eltern und Gönner der Abteilung die Bitte, daran mitzuhelfen, sei es durch den Kauf von Anteilscheinen oder durch einen einmaligen oder jährlichen Beitrag oder dadurch, dass Sie Mitglied des Heimvereins werden (Jährlicher Beitrag mindestens 5.- Fr.). Der Vorstand des Heimvereins setzt sich wie folgt zusammen:

C. Hefermehl, Dalmazirain 4 Präsident
R. Hs Juncker, Denzlerstr. 8 Sekretär.
W. Sterchi Lorrainestr. 38 Kassier
Hs. Eggenberger Engeriedweg 19 O.F.M.
H. Wagner, Tillierstr. 36
E. Böckli, Herzogstr. 17
Hs. Rahm, sen. Fischerweg 4.
Vfm. Hs. Stöckli, Berchtoldstr. 15 Heimchef I
Fm. W. Trachsel, Berchtoldstr 49.

EIN RUNDGANG DURCH DIE ZUGSZIMMER

Im ersten Zimmer links vom Eingang verkünden die ausschliesslich verwendeten Farben gelb und blau untrüglich, dass hier der erste Zug wohnt. Gelb gebeizt ist das Wandgetäfer, blau die Leisten. Wandkasten und Höcker, bestehend aus verschalten Tabourets, prangen in den Zugsfarben, nur die Decke blieb weiss. Gar adrett sieht das Zimmer aus, nur schade, dass die Pfader selber wenig daran schuld sind. Denn das Getäfer hat ihnen ein pfaderfreundlicher Schreiner der Firma Wander, Herr Waltz, dank der einflussreichen Beziehungen eines Pfaderpapas gratis gearbeitet, ebenso die Verschalung der Hocker. Und gestrichen hat's Herr Leuenberger, ein aufopferungsfreudiger Pfadervater. Den Vorhang stiftete eine Pfadermama, Frau Erpf. Die Pfadfinder hab dafür dübeln geholfen und beim Einlegen des Getäfers mitgewirkt. Die Kosten für das Material, wurden zum Teil von der Zugskasse bestritten, der grösste Teil wurde von den Eltern gespendet und nur was die Pfader an der Tour de Suisse für das Platzanweisen bekommen haben, dürfen sie wirklich selber verdient nennen.

Beim zweiten Zug herrscht das Self-made-Prinzip schon mehr. Als Wandverkleidung dient hier der weniger kostspielige Rupfen, den die Pfader eigenhändig aufgespannt und gestrichen haben. Auch hier herrscht die Zugsfarbe, orange, vor, unterstützt von einem tiefen Schwarz. Schwarz auf weiss sind auch die originellen Freskosilhouetten nach Zeichnungen des Zugführers Pitsch, sie stellen einen Tag im Pfadfinderlager dar. Tische und Bänke hat Herr Pfaderpapa Stuber gezimmert; die Vorhänge stammen von Frau Berger. Sonst haben die Zugsmitglieder alles selber.

Angesichts der stämmigen Vertreter des dritten Zuges scheint es auch hier selbstverständlich, dass die Bude ein eigenes Erzeugnis ist. Wetra leistete die Vorarbeiten, und Zugführer Ulch hat mit den Pfadern die Wandbänke geschreinert, Den Anstrich des Zimmers, ebenfalls an die Zugsfarben rot und schwarz erinnerd haben wieder die Pfader ausgeführt, nach der Idee von Pawy der auch die Scenen aus dem Pfadfinderleben an die Wand gemalt hat. Die Unkosten hat der Zug durch Papiersam-

meln selber gedeckt.

Die 4. Zugsbude ist das Opfer mangelnder Ausdauer eines ehemaligen Zugsmitgliedes geworden. Mit Begeisterung hatte Kurt Weber, Architekt in Spe, einen Plan gezeichnet, hatte gemeisselt, gedübelt und Rippen geklebt, hatte ein tragfestes Gerüst für die Bänke herzurichten begonnen, aber eben nur begonnen und ward nicht mehr gesehn, und der vierte Zug der keinen zweiten Kurt Weber zu versenden hat, sass in der Klemme, bis als Retter in der Not, der schon erwähnte Herr Leuenberger sich erbarmte und das Werk zu vollenden begann. Auch ein Paderpapa, Herr Kyriacou, hat helfend eingegriffen indem er für das Zimmer zwei grosse Tische stiftete.

Des fünften Zuges Zimmer ging zur Zeit unsrer Besichtigung auch erst der Vollendung entgegen. Es wird eine Bude geben, die ausser durch Mithilfe und Geldspenden ehemaliger Zugsmitglieder, in eigener Arbeit entstanden ist.

Heimelig und geschmackvoll ist die Bude des sechsten Zuges. Hier hat, nach den Entwürfen der Gebrüder Althaus, vor allem Herr Nussberger gewirkt, neben den jungen Führern, die ihn fleissig assistierten. Es herrschen, wie auch beim vierten und fünften Zug einmal nicht die Zugsfarben vor. Nur ein Teil der Vorhänge, die Frau Adamina gestiftet hat, ist violett-orange.

Das Zimmer des 7 Zuges, das unheimlich viel gekostet hat, ist zum grossen Teil das Werk eines Schreiners, dem natürlich die Pfader geholfen haben. Feierlich wirkt das hohe Getäfer und würdevoll wird sich der Zugführer, im, durch Seitenwände abgegrenzten Throne vorkommen. Ein Fall für sich bilden die Hocker. Wer nämlich einen Hauch von Musikalität in sich verspürt, oder sich sonst wie ein Zulu vorkommt, der mache tiefe Kniebeuge, nehme einen solchen Hocker in den Schoss und klatsche abwechselnd mit beiden Händen leicht aber innig auf die Sperrholzverschalung, nach Art der Negertrommeln. Dazu singe er, wie es ihm gerade einfällt, eine eintönige Negerweise: Die Umstehenden werden sich in ein Negerdorf versetzt fühlen. Besagte „Trommeln" sind ein Werk der Pfader. Die Geldmittel für das Zimmer wurden zum guten Teil von wohlwollenden Eltern gespendet, wobei sich besonders Herr und Frau Zimmermann freigebig zeigten.

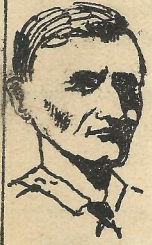
Die Farben des 8. Zuges sind grün und violett und auf diesen Farben hat Herr Direktor Haller, zweimal Paderpapa im 8 Zug, einen Entwurf aufgebaut. Die Bemalung hat Herr Meyer, ebenfalls Padervater, ausgeführt. Die Stühle sind auch wieder interessant, diesmal aber nicht akustisch. Es sind ihrer 30 und jeder Hocker ist mittelst 33 Schrauben verschalt, das macht gerade 990 Schrauben und die Pfader sollen 3 Tage lang nichts als geschraubt haben! Optisch sind sind sie interessant (die Stühle), weil ihre ganz kurze Lehne durch sinnreiche und farbenfrohe Bemalung Patrouille und Grad des Besitzers erkennen lässt.

In der Wolfshöhle hat vor allem die vereinigte Führerschaft der Meute gewirkt. Daneben hat Pony an der Wand Bilder aus der Dschungel entstehen lassen. Die Wölfe halfen durch „tatkräftige Finanzierung" mit. Nicht nur gebettelt haben sie zuhause, sondern auch regelrecht verdient, was sie zur Deckung des grössten Teils der Kosten zusammensteuerten. Der eine betrieb einen Rahmtäfelihandel, andere veranstalteten Kindervorstellungen mit Wolfsproduktionen, wieder einer hausierte mit seiner eigenen Photographie bei Onkeln und Tanten. So dürfen also auch die Wölfe, fast mit mehr Recht als manch ein Pfaderzug, das Zimmer

ihr eigen nennen. Pardon.

Zum Schlusse unseres Rundganges gelangen wir in das Heiligtum der Rover. Rover Ruedi Lehmann, seines Zeichens Innenarchitekt, erstellte die Pläne und weil er selbst nicht in Bern ist, so übernahm Buffalo die Bauleitung. Die Fensterseite des Zimmers ist halbhoch getäfert und ziemlich dunkel gehalten. Prächtige Kissen zieren die eingebauten Wandbänke und ebenso schöne Vorhänge geben dem Raume ein wohnliches Aussehen. Es entspricht der gewissen „B'häbigkeit" die den Rover eigen ist. Bis zum letzten Faden ist alles Arbeit der Rover das kam so: Rover Hänsel erklärte sich bereit das „stoffliche" zu übernehmen, denn er hatte „Beziehungen." Diese Beziehung nebst die nötigen schönen Stoffe für Kissen und Vorhänge. Das wäre also an sich keine Roverarbeit wenn - eben wenn diese besagte Beziehung nicht Änni Sessler geheissen hätte, so aber ist sie heute Hänsels Fraueli und wir zählen sie daher auch einwenig. Am Holz arbeiten Männer; die Gruppe Mephe arbeitete denn in der Werkstatt von „Spahns" Vater das ganze Täfer aus. Harley stiftete das Kachelöfeli das viel gemütlicher ist als der Eisenofen. Als besonderes Schmückstück vielleicht des ganzen Heimes sei die Statuette des Ritter „Georgs" die unser Rover - Bildhauer Perincioli meisterhaft geschaffen hat, erwähnt. Die Finanzierung geschah durch ausschliesslich eigene Mittel. Die unvorhergesehene Vorausbezahlung der Miete riss in die Kasse ein derartiges Loch, dass erst ein Teil des vorgesehenen Planes verwirklicht werden konnte. Es fehlen heute noch die passenden Stühle, die wir in Angriff nehmen sobald wir die nötige „Batzen" beisammen haben.

Antony.



DAS SPRACHROHR DES OBERFELDMEISTERS.

Der Schwyzerstärntag 1934.

Am 3. und 4. November werden wir des 21-jährigen Bestehens unserer Abteilung in der traditionellen Jahresfeier gedenken.

Programm: Samstag, 3. November 1934 nachmittags: Fahrzeillenwettkämpfe um den „goldenen Schwyzerstärn" im Könizbergwald.

Samstag abend: Lagerfeuer der Abteilung im grossen Saal der Knabenerziehungsanstalt Landorf bei Köniz. (Leider kann, der vorgeschrittenen Jahreszeit wegen, das Lagerfeuer nicht im Freien abgehalten werden.)
Uebernachten in geheizten Schul- und Wohnzimmern auf Stroh.

Sonntag, 4. November 1934 morgens: Schwyzerstärnstaffette.

Sonntag, 4. November 1934, 10.30h wird die gesamte Abteilung der Einweihung und Eröffnung des neuen Heimes am Schwyzerstärnweg beiwohnen.

Sonntag nachmittag: Fahrradausflug nach Worb, Uebung mit den dortigen Pfadfindern.

Die Durchführung des Schwyzerstärntages liegt, unter der Leitung des Führerrates, in den Händen der gesamten Führer- und Roverschaft der Abteilung.

Eltern, Freunde und Gönner des Schwyzerstärns, sowie Führer und Kameraden der andern Pfadfinderabteilungen werden zu unserm Jahresfest, besonders zum Lagerfeuer und zur Heimeinweihung herzlich eingeladen.

TAGESBEFEHL
für
SAMSTAG, DEN 3. NOVEMBER 1934

SAMMLUNG: Schiedsrichter und Führer: 14.00 Fischermätteli
Abteilung : 14.00 Eigerplatz.

AUSRÜSTUNG: 1. Pfadfinder und P.C:

A. Vollständige Uniform, Abteilungskrawatte, Stock, hohe Schuhe, wollene Strümpfe, Schnur, Papier und Bleistift.

B. Rucksack:

1 Wolldecke

2. Wäschesack: Löffeler, Taschentücher, Waschlappen, Handtuch, Seife, Zahnbürste, Kamm.

3. Essgeschirr und Besteck.

4. Proviant für Samstag abend und Sonntag morgen, 1 Suppenwürfel, 10 Stück Zucker.

5. 6 Scheit Holz

6. Zeitungen, Sicherheitsnadeln, Liederbuch, Morsekarte.

C. P.C. Signalpfeife, Uhr, Top. Karte Bern 1:25.000, Taschenlampe, Zündhölzer; Zettel aus festem Papier mit Patr. Nr. Format 10:10 cm (auf dem Hute zu tragen.)

2. Führer und Schiedsrichter:
wie Pfader; Bleistift, Papier, Gummi, Schreibunterlage.

3. Patrouille: 1 Seil von mindesten 10 m Länge. 1 Schnur von genau 10 Meter Länge, pro Pfader ein Pfaderstock

4. Zug : 1 Leiterwagen (mit Kochkessel) 1 Fahrrad.

ENTLASSUNG: Sonntag 4. Nov. 1934 mittags, nach der Heimeinweihung.

TAGESBEFEHL für SONNTAG den 4 November 1934.

Sammlung: für alle Pfader und Führer, die ein Fahrrad besitzen: 14.15 h Thunplatz.
Ausrüstung: Uniform, Papier und Bleistift, Abteilungskravatte, Zvieri
Entlassung: 17.45 h Thunplatz.
Wölfe nach Spezialbefehl des Wolfsfeldmeister.

LIEBER PATROUILLENCHEF!

Der Schnyzersämtag wird ziemliche Anforderungen an Dich stellen. – Ich kann Dir nur sagen, bewahr ruhig Blut. Achte darauf, dass Du Deine Patrouille möglichst vollzählig zum Wettkampf bringst; sorge dafür, dass die Ausrüstung der Patrouille und der Pfader eine mustergültige ist. Ordnung gilt auch hier alles; ruhiges Überlegen, sicheres und bestimmtes Auftreten und Befehlen wird auch hier Deinen Pfadern Vertrauen in Dein Können einflössen: Du musst Deine Gruppe führen!

In der Patrouille nummerieren sich die Pfader fortlaufend. P.C. = Nr 1. VPC. = Nr 2 u.s.w.
Wettkämpfe: Kartenlesen (Topographie), Signaldienst, Stocktechnik Seiltechnik
Lagerfeuerdarbietung!

DAS LOSUNGSWORT.

Im letzten Fliegenden Kasten habe ich vom Losungswort für die Arbeit im Jahre 1934 gesprochen. Pünktliche Pflichterfüllung so lautete es.

Lieber Schwyzerstärnler! Wenn wir uns etwas zum Ziel setzen, dann heisst das, dass wir uns besonders damit befassen wollen. So bei uns; wir werden daneben nicht unser Pfadfindergesetz vergessen, aber wir werden uns Mühe geben, ganz besonders unserm Losungswort nachzuleben. Pünktliche Pflichterfüllung gilt jedoch nicht nur für den Führer, der dem Abteilungsleiter, Berichte abliefern muss, für den Zugsmaterialverwalter, der regelmässig sein Material nachzuprüfen und instand zu stellen hat, oder gar bloss für den Zugskassier, der stets pünktlich, verdientes Geld zur Bank bringen soll. Nein, unser Losungswort gilt nicht nur für diese alle, es gilt besonders auch für den Heiri, der bis morgen einen Schulaufsatz abzuliefern hat, für den Hansli, der für die Mutter eine Besorgung machen muss; ja es gilt für den Pfadfinder daheim und in der Schule. Zeig Du dadurch, dass Du ein richtiger Pfader und Schwyzerstärnler sein willst.

Essex

DIE OFFIZIELLE HEIMEINWEIHUNG.

Die offizielle Heimeinweihung im Beisein der Behörden, Donatoren, Gönner und der gesamten Abteilung wurde vom Heimvorstand auf

Sonntag, den 4. November 1934 10½ h

angesetzt. An den folgenden Sonntagen werden sich die Pfaderzüge in ihren Feiern ablösen. Eltern, Verwandte und Bekannte sind dazu herzlichst eingeladen. Ein kleine Buffet wird für Erfrischungen besorgt sein

SONNTAG, 4. November 1934 ab 1400 Uhr : 1 und 8. Zug
" 11. " " " 1400 " : 2 " 4. "
" 18. " " " 1400 " : 3 " 6 "
" 25. " " " 1400 " : Wölfe, 5 und 7 Zug
" 25 " " " 2000 " : Führer, Rover und AHpfadfinder.

Essex

DIE SKILAGER DES SCHWYZERSTÄRN 1934/35.

Die Pfadfinderzüge und die Rover werden auch diesen Winter Skilager im Berner Oberland durchführen. Schwyzerstärnler, haltet Euch schon jetzt Eure Weihnachtsferien frei. Ich gedenke, mit Führern solcher Züge, die kein eigenes Skilager durchführen, sowie mit überzähligen Führern ein Führerskilager abzuhalten. Ich bitte die Lagerleiter, mir vor Lagerbeginn neben dem Rundschreiben auch eine Teilnehmerliste zuzustellen.

SKIHÜTTE SPRINGENBODEN. Der Springenboden liegt im Diemtigtal, ca. 1500 Meter über M. in wunderbarer Lage, fernab von der grossen Heerstrasse der Skifahrer. Hier gibt es noch Gelegenheit eine erste Spur in ein blankes Feld zu ziehen. Die Rover haben auch dies Jahr diese Hütte für die Abteilung gesichert. Führer P.C. und V.P.C über 15 Jahre finden hier ihr Schwyzerstärn-Skiheim. Pfadergruppen und Züge haben Spezialvergünstigungen unter vorheriger Anmeldung. Die Hütte steht den ganzen Winter zur Verfügung.

Die Pfadfinder-Zeitschrift „**ALLZEIT BEREIT**" möchte ich besonders den jüngern Pfadern als gediegenen Weihnachtswunsch empfehlen. Sie bringt Interessantes, Wissenswertes aus allen Pfadfindergebieten und Neues vom Leben unserer Kameraden ausserhalb Bern's. „Allzeit bereit" gehört in die Bibliothek eines jeden Schwyzerstärnlers.

Die Wolfsmeute des Schwyzerstärn ist stark angewachsen. Zur Bewältigung der dadurch vermehrten Arbeit sind wir gezwungen, uns nach einer neuen Wolfsführerin umzusehen. Pfadfinderschwestern, sollte Ihr Interesse und Freude an der Wölflibewegung haben, so lasst Euch durch Euren Bruder sofort bei uns als Wolfsführerin anmelden!

Die Gewinne der Schaffhauser Pfaderlotterie wurden am 1. September an die glücklichen Gewinner ausgezahlt. Bei mir zuhause befinden sich jedoch immer noch sechs Franken, Gewinne von 3 Losen, die mir namenlos zugestellt worden waren. Die Besitzer dieser Lose wollen sich bitte bei mir melden!

Essex OFM

Der Ofm. wohnt Öngeried 19. Telephon. 34.631.

WER SPENDET? Die Abteilung besitzt noch keine Thékannen, Milchtöpfe, Suppenteller und nur wenig Suppenlöffel, Hand- und Abtrockentücher. Wer kann solch' notwendige Utensilien – ohne Löcher und tiefe Spalten – der Abteilung zur Verwendung für alle Züge schenkweise überlassen? Alle Spenden sind dem Hauswart abzugeben (Name und Patrouille vermerken) werden auf Wunsch aber auch gerne abgeholt. Allen Gebern zum Voraus besten Dank!

ETWAS VON ROVER. Lieber junger und älterer Pfader! Du begegnest oft im Heim ältern Typen, von denen Du weisst oder ahnst, dass sie zu der geheimnisvollen Gesellschaft der Rover gehören. Ab und zu siehst Du sogar einen in Uniform mit blauer Cravatte. Sicher hast Du Dir über diese Sorte Pfadfinder schon Gedanken gemacht und gefragt was tun sie eigentlich? Nun ich will Euch hier einwenig aus dem Leben einer Gruppe erzählen, wie sie entstanden ist und was wir treiben:

Wir schauen nun auf eine bald zehnjährige Tätigkeit zurück und finden es ergötzlich zurückzublicken in die Zeit, als die Mepphe noch in den Kinderschuhen daher stolperte.

Aller Anfang ist schwer. Man war eine zusammengewürfelte Bande und wenn wir die Pfaderhalstücher der Mepphier zu einem ganzen Stück zusammengenäht hätten, so wäre eine Fahne daraus geworden, die am ehesten einem kleinen bunten Flecken Erdboden geglichen hätte. Neugierig beschaute man sich, grinste heimlich über die „Schneidezähne" des einen und beneidete den andern um seine Mähne. An den gemeinsamen Höcken wurden viel beraten und gesprochen, aber nichts ausgeführt. Name der Gruppe, ihr Wappen und Ziel bildeten den Hauptgesprächsstoff und daneben wurden tapfer die Gymnasiallehrer verhandelt. Zwischen hinein erregte unter anderm ein Vortrag über Hypnose mit geglückten und missglückten Versuchen die Gemüter. Nach solchen nervenaufpeitschenden Vorkommnissen erholten sich die Geister wieder auf einem Bummel der Aare entlang wo mit und ohne Zeiss fleissig nach Vögeln, Schlangen und Ungeziefer verschiedenster Art gejagt wurde. Durch diese und andere Ereignisse lernte man sich näher kennen und immer mehr entwickelte sich aus dem

Grüppchen das sich zuerst fremd und misstrauisch gegenüberstand, ein Freundeskreis mit fester Fügung. Man begann auch immer mehr über Ziel und Zweck zu plaudern, doch oft drohte das Gebilde an irgend einem Stein des Anstosses zu zerprellen. Aber immer streben Vernunft und guter Wille Sieger. Hie und da trat auch ein neuer „Grüschteler" zur „Mepha". Dann waren wieder verschiedene Mitglieder von Bern weg. So schaukelte das kleine Boot mit seiner unentwegten Besatzung von Wellenberg in's Wellental und wieder auf und ab bis nun heute die Sturm- und Drangjahre hinter uns sind. In uns gefestigt können wir uns unsrem Leitgedanken widmen: „Der gegenseitigen Erziehung zu wahrhafter Freundschaft und zum senkrechten Staatsbürger." Naturgemäss mussten wir uns in dem Kreise abschliessen wie wir zusammen die kritischen Zeiten überwanden, und so kam es, dass wir keine neuen Mitglieder mehr aufnehmen konnten. Im Gegenteil, es musste hie und da einem zu Verstehen gegeben werden, dass er sich eines Mephiers unwürdig aufführe und den Abschied nehmen möchte. Trotzdem wir, wie es unsere Entwicklungsgeschichte zeigt, etwas Einsiedler in unsrer Gesellschaft geworden sind, verloren wir nicht die Bindung mit dem Roverzug und der Abteilung. Besonders der Bau des neuen Heimes bot uns die beste Gelegenheit auch wieder in den Vordergrund zu treten. Wir erfreuen uns nun einer gerissenen Roverbude und schauen mit nicht ganz unberechtigtem Stolz auf unsrer Hände Werk. Ausser auf Bergtouren und sonstigen geselligen Zusammenkünften treffen wir uns nun stets im Heim. Dass es hier nicht immer geruhsam zugehn können andre beurteilen. Oft kracht dröhnend eine Faust auf den Tisch und nicht sanfte Worte fallen. Solch' heftiges Gerede lässt allerhand vermuten. Doch bald beruhigen sich die erhitzten Köpfe, und sachte plätschern die Wellen des ruhigen Gesprächs an des Zuhörer's Ohr. Bei frohem Gesang wird das Kriegsbeil begraben.

Was mich bewegte das alles hier niederzuschreiben ist nicht etwa ein Streben nach Ruhm. Ich versuchte nur, und hoffe es sei mir gelungen, unsern Padern ein kleines Bild zu geben wie der Lebensweg einer Rovergruppe aussieht. Hauptsächlich möchte ich allen ältern Padern zurufen: „Machts nach!" Schliesst euch nach eurer Aktivzeit als Pader zu einer Rovergruppe zusammen und die schöne Zeit, die ihr als Padfinder erlebt habt findet so seine würdige Fortsetzung. Hier könnt ihr richtig entfalten, was ihr einst vor der Fahne versprochen habt.

Treu Gott und dem Vaterland, Hilfreich dem Nächsten, gehorsam dem Padfindergesetz!

J. St.

ALTPFADFINDERVERBAND.

Umständehalber wird die Heimeinweihung auf mehrere Sonntage verlegt, sodass es sogar den in Africa schnitzenden A.P.V. Mitgliedern möglich sein wird, das geöffnete Heim an einem dieser Tage zu besichtigen. Zur Einrichtung des Führerzimmers haben die meisten Altfeldmeister und Führer des A.P.V. auch ihren finanziellen Anteil gespendet, sodass mit einem Total Fr. 375.- die Ausgaben von Fr. 400.- beinahe gedeckt werden konnten. Die Führerschaft spricht allen Gebern für ihre Sympathie und Mithilfe den besten Dank aus und ladet Euch alle zu einer Besichtigung (siehe Programm) herzlich ein. Aus dem Ausland sind nachstehende Grüsse an die Abteilung und den A.P.V eingelangt und werden herzlich verdankt:

Vfm. R. Zehnder aus Linz a. Donau. Seine Kaffeebohnenfabrik hat ihm den Hals angegriffen. Er liegt gerade im Spital. Wir wünschen baldige Genesung

ADRESSE: Bretscher Walter, Suigeneckstrasse 36, Bern

PC. Kurt Steinegger scheint sich wohl zu führen unter den Negern in Abidjan, Côte d'Ivoire, Afrika.

Hs. Pierau unser aufmerksames Mitglied in Hamburg grüsst von einem Besuch des Abzeichen - Engros - Handel im Scout - shop in London.

KASSA - AMTLICHES: Der Jahresbeitrag pro 1934 ist fällig. Alle Mitglieder des A.P.V, die den Beitrag pro 1934 noch nicht bezahlt haben, werden hiemit gebeten, sich beiliegenden Einzahlungsscheines zu bedienen und ihren Beitrag bis spätestens 15. November 1934 auf das Postcheck - Konto III/5331, A.P.V. Schnyzerstäm, Bern einzuzahlen. Haltet diesen Termin ein; ihr erspart damit euerm Kassier viel Arbeit. Nicht eingegangene Beiträge werden ab 15. Nov. per Nachnahme erhoben!

Der Kassier

MUTATIONEN

Eintritte.

Schlapbach Werner	6	988
Geissler Ueli	6	989
Luzek Hans	3	990
Walser René	2	991
Jecker Ruedi	7	992
Haltinner Hans	3	993
Utiger Willy	3.	994
Amsler Edmund	6.	995
Ronner Heinz	5.	996
Eichenberger Wolf	4.	997.
Staub Hans	1.	998
Ast Ernst	2.	999.

1 Examen.

Jpf. Spähni Marcel
Spähni Roger
Hummel Ruedi
Wyder Emil
Zwycky Rene
Häberli Hans
Eggenschwyler Willy
Bürgi Eugen
Ruth Walter
Thommen Max
Schütz Eric
Feuz Georg
Haltinner Hans
Utiger Willy
Deprez Eric
Kuoni Brunno
Nägeli Peter
von Fischer Frédéric
George Maurice
Gilomen Edwin
Fischer Hansuli
Stampa Guido
Geissler Ulli
Hungerbühler Max
Amsler Edmund
Hauser Röbi
Schlattbach Werner
Spillmann Walter
Bill Fritz
Ott Viktor.

2. Examen

Jpf. Rohrbach Beat
" Bütikofer Peter
" Girardin Florian
" Gerster Max.

Beförderungen:

Zum VPC.

Pf. Äschlimann Fred 7 Zg
Pf. Clerc Charles

Führende V.P.C.

V.P.C. Balsiger Adolf 4 Zg
" Thomann Eduard

Zum P.C:

V.P.C. Brodbeck Hans 7 Zg
" Huber Markus 1 "

Zum Vfm:

P.C. Wagner Max

Zum Feldmeister:

Alberto de la Cuadra.
A.P.V.

Bestand der Abteilung auf 1. Oktober 1934

Führer u Führerinnen	31
Wölfli	38
Pfadfinder	215
Rovers	44
	328.